

Anodonta anatina (Linnaeus): Teichmuschel. — Schlamm-Muschel. — Entenmuschel. — Entenschnabel. — Enten-Miesmuschel. — Breite Flußmuschel. — Gänsemuschel. — Geschrätschippe (die Schalen wurden zum Auskratzen von Töpfen benutzt!). — Schippe. — Schippchen. — Keilmuschel. — Wassermuschel.

Sphaerium corneum (Linnaeus): Kugelmuschel.

Pisidium spec. (zahlreiche Arten): Erbsenmuschel.

Dreissena polymorpha (Pallas): Wandermuschel. — Dreieck-Muschel. — Miesmuschel.

Anschrift des Verfassers: Dr. Herbert Ant, 47 Hamm, Wielandstraße 17.

Brutbiologische Daten einiger Höhlenbrüter im Vogelschutzgebiet Brenkhausen

K. P r e y w i s c h, Höxter

Seit 1953 beobachten wir künstliche Niststätten im Vogelschutzgebiet Brenkhausen, Kreis Höxter, um Daten zur Brutbiologie von Kohl- und Blaumeise zu gewinnen. Dabei fielen auch Erkenntnisse über die Brutbiologie und -phänologie anderer Höhlen- und Halbhöhlenbrüter an. Soweit die aufschlußreicheren Fälle noch nicht veröffentlicht sind (P r e y w i s c h, 1962, 1963, 1964), seien sie hier zusammengestellt.

Wir kontrollierten die Nistgeräte alljährlich während der Brutperiode etwa alle 10 bis 14 Tage. Das genügt, um die Zahl der Brutpaare, die Stärke der Gelege und die Zahl der ausgeflogenen Jungen hinreichend genau zu erfassen. Auch die Ablage der ersten und letzten Eier von Meisengelegen läßt sich dabei noch verhältnismäßig sicher errechnen. Mit großem Glück datiert man noch für das eine oder andere Brutpaar den Schlupf der Jungen oder ihr Ausfliegen. Deshalb kontrollierten wir 1968 jede von den über 100 Höhlen, die nicht von Sperlingen belegt war, zweimal wöchentlich vom 17. April bis 12. Juni. An den Wochenenden arbeitete die DJN-Gruppe Höxter, in der Mitte der Woche drei Brenkhäuser Gymnasiasten, J. J a c k e, A. S p e i t h und F. S p i e k e r. Ihnen und allen freiwilligen Helfern früherer Jahre sei hier besonders gedankt.

Wir zählen in den folgenden Darstellungen die Bauzeit von der ersten beobachteten Bauspur bis zum ersten Ei. Die Ablage des ersten und letzten Eis ist in der Annahme errechnet, daß täglich morgens ein Ei gelegt wird. Als Schlupftag gilt das Datum, an dem offensichtlich die Mehrzahl der Jungen das Ei verließ. Entsprechendes gilt für das Ausfliegen, wobei immer dahingestellt sei, ob ohne Störungen die Jungen nicht doch länger im Nest geblieben wären.

Kohlmeise 1968

Erste Nestbaubeobachtungen am 11. 4. Nestbauzeiten von mindestens 4 bis höchstens 7 bei den schnellsten, von 15 Tagen bei den langsamsten Paaren. Die langsamsten sind die frühesten Paare. Erste Eier der 9 Paare frühestens am 23., spätestens am oder vor dem 30. April.

Paar A: Nest begonnen vor dem 11. April; erstes Ei 24. April; letztes von 7 Eiern 30. April; Brutzeit mindestens 11, höchstens 14 Tage; Nestlingszeit mindestens 20, höchstens 26 Tage.

Paar B: Ersatznest begonnen vor dem 5. Mai; erstes Ei 11., letztes 19. Mai; Junge eben geschlüpft 2. Juni, Brutzeit mindestens 15, höchstens 16 Tage.

Blaumeise 1968

5 Brutpaare. Bauzeit mindestens 10 Tage, Nester begonnen am oder vor dem 13. April; erste Eier am 22. und 23. April.

Bei einem Paar: Begonnenes Nest gefunden 13. April; erstes Ei 23. April, letztes 3. Mai; Schlupf 24./25. Mai, Brutzeit 13 und 14 Tage; Mindestnestlingszeit 20 bis 21 Tage, höchstens 3 Tage mehr.

Sumpfmehse

Baubeginn am oder vor dem 31. März (1960) oder 5. April (1966). Bauzeit mindestens 12 (1960) oder 16 Tage (1966). Erste Eier gelegt 11. und 14. 4. 1960, 16. 4. 1961; spätestens 3. 5. 1962; 18. 4. 1963; beim ersten Paar 19. bis 22. 4., beim zweiten 26. 4., beim dritten 1. bis 3. 5. 1964; 2. bis 6. 5. 1965; 20. 4. 1966; 16. bis 18. 4. 1967; 19. 4. 1968. Gelegegrößen 6 bis 10 (1 x 6, 2 x 7, 4 x 8, 3 x 9, 2 x 10). Bebrütungsdauer 18/19 Tage 1960, 14/15 Tage 1964 und 1968, Nestlingszeit 20 Tage 1964 und 19 Tage 1968. Das Achtergelege 1968 war mit 6 Eiern noch lau, mit 7 Eiern warm, also bebrütet.

Kleiber

1964: klebt am Höhleneingang 19. und 21. 4.; brütet am 2. und 16. 5. auf 4 Eiern; Junge am 30. 5. etwa 10tägig, werden am 4. 6. noch gefüttert, am 9. 6. Ruhe.

1967: Bauanfänge (Wulst am Einflug) am 22. 3.; Aktivität am Kasten bis 12. 5., am 22. 5. Ruhe.

1968: Erstes von 5 Eiern am 11. 4., letztes am 15. 4.

Gartenbaumläufer 1968

Bau am oder vor dem 13. 4. begonnen; 1. Ei zwischen dem 26. 4. und 2. 5. gelegt.

Wendehals

Gelegestärken 1 x 7, 3 x 9, 2 x 10 Eier, erstes Ei gelegt am 10. 5. 1960, 18. 5. 1961, 25. 5. bis 1. 6. 1962, 16. bis 21. 5. 1964. Am 12. 5. 1965 war ein Blaumeisengelege in einer Bruthöhle noch unverehrt, am 25. 5. war es jedoch zerstört; das erste Ei des Wendehalses wurde spätestens am 1. 6. gelegt. 1968 erstes Ei am 30. 5., letztes am 5. 6.

Trauerschnäpper

Baubeginn am oder vor dem 15. April (1967) oder 17. April (1961) in Einzelfällen, spätestens bis 10. Mai bei Normalbruten. Als längste Bauzeit wurden 24 Tage (ob ein Paar?), als kürzeste 5 Tage gefunden. In Meisennester werden schon ein bis zwei Tage nach der Vertreibung Eier gelegt. Die Daten für die Eiablage sind in der Tabelle zusammengefaßt.

Gelegestärken von 57 Vollgelegen ohne Nachgelege: 1 x 3, 5 x 4, 24 x 6, 24 x 7, 3 x 8 Eier, im Durchschnitt 6,3 (1964 5,4 und 1967 6,5). Bebrütungsdauer gerechnet vom letzten Ei ab einmal 13/14 und zweimal 14/15 Tage, Nestlingszeit einmal 15/16 und zweimal wenigstens 15 aber höchstens 18 Tage ermittelt. Echte Zweitbruten nicht bekannt.

		A	B	C	D	E	F	G
Trauerschnäpper	1961	1. 5.	?	5	1. 5.	2	6.—14. 5.	1
	1962	10. 5.	12. 5.	5	12. 5.	2	13.—16. 5.	—
	1963	?	?	5	?	?	?	?
	1964	?	?	13	15. 5.?	3	15. 5.	—
	1965	11. 5.*	16. 5.	10	16. 5.	4	25. 5.*	1
	1966	4.—6. 5.	16. 5.	15	?	?	18. 5.*	2
	1967	1.—6. 5.	9. 5.	13	9. 5.	5	13.—16. 5.	1
	1968**	26.—30. 4.	6. 5.	9	—	—	13. 5.	—
Feldsperling	1961	17. 4.	20. 4.	8	21. 4.	3	23.—25. 4.	—
	1962	8. 5.		1				
	1963			—				
	1964	24.—26. 4.	27. 4.	3	—	—	29. 4.	1
	1965	9. 5.	12. 5.	6	11. 5.	2	13.—20. 5.	1
	1966	30. 4.	2.—4. 5.	5	—	—	4.—8. 5.	—
	1967	28. 4.	3.—4. 5.	5	—	—	8. 5.	—
Haus-sperling	1965	8.—9. 5.	12. 5.	16	10. 5.	4	19. 5.*	—
	1966	23.—28. 4.		1				
	1967	30. 4.—2. 5.	2. 5.	3	—	—	3.—5. 5.	—

Ablage des ersten Eies. A: beim ersten Paar, B: im Durchschnitt aller Paare ohne G, C: Zahl dieser Paare, D: Tag, an dem die meisten Paare ihr erstes Ei legten, E: Zahl dieser Paare, F: Tag, an dem das letzte Paar von C sein erstes Ei legte, G: Zahl der Nachzüglerpaare, die frühestens 7 Tage nach F ihr erstes Ei legten. (* spätestens, ** Zahl der Brutpaare nicht vollständig ermittelt).

Feldsperling

Zum Unterschied von den Meisen schlafen die Feldsperlinge im Winter meist paarweise in dem Kasten, in dem später auch Feldsperlinge brüten. Auch Schlafgruppen zu dritt und viert sind nicht selten. Die Angaben über den Beginn des Brutnestbaus sind mehr oder weniger hypothetisch. Für den Winter bauen die Tiere ein Schlafnest, das wir in Brenkhausen im Mittwinter entfernten. Wie die Feldsperlinge ohne diesen Eingriff verfahren, ist noch zu klären. Der Bau des Brutnestes dauert Wochen bis Monate. Beispiel 1961: 18. 3. Nest zu einem Viertel fertig, 17. 4. zu zwei Dritteln, erstes Ei 21., letztes (5.), 25. 4., Junge schlüpfen 6. 5., 18. 5. 4 Junge, 3. 6. zweites Gelege vollständig. 1966 zwei Nester am 10. 3. zu 1/10 und 1/20 gebaut, am 20. 4. zu 6/10 und 7/10, erste Eier am 30. 4. und 1. 5. Über die Eiablage gibt die Tabelle Auskunft. Von 27 Vollerstgelegenen hatten 3 4 Eier, 9 5 Eier, 14 6 Eier, 1 7 Eier, also einen Durchschnitt von 5,4 Eiern. Als Brutdauer wurden einmal 11 und zweimal 12 Tage ermittelt, als Nestlingszeit einmal 14/15 Tage, einmal 15 Tage, einmal 16 Tage, zweimal 17 Tage. Fast alle Paare brüteten innerhalb weniger Tage nach dem Ausfliegen der Jungen zum zweitenmal. Eine dritte Brut wurde nicht nachgewiesen, ist aber nicht ausgeschlossen. Von 7 erfaßten Zweitbruten hatten 2 5 und 6 Eier.

Haussperling

Die Art tauchte im Vogelschutzgebiet erst auf, nachdem ein Ausiedlergehöft in 200 m Entfernung bezogen worden war. Zuerst besetzten vorwiegend Weibchen im Winter Schlafhöhlen. Als Beispiel für den weiteren Ablauf seien die Daten für ein Paar von 1965 gegeben: Nest am 29. 3. zu 1/10, am 20. 4. zu 6/10, am 1. 5. zu 10/10 gebaut. Erstes Ei von fünf am 9. 5., die Jungen schlüpften am 24. 5. die zwei letzten flogen am 9. 6. aus. Spätestens am 28. 6. hatte das Paar in der Nachbarhöhle das zweite Gelege mit 4 Eiern vollständig. Drittgelege sind nicht nachgewiesen. Stärken von 20 Erstgelegenen bei 1 mal 2, 1 mal 3, 6 mal 4 und 12 mal 5 Eiern im Durchschnitt 4,5 Eier. Die Daten zur Eiablage sind in der Tabelle enthalten. Die Zweitgelege hatten 5 mal 4 und 6 mal 5 Eier. Brutdauer nur die obige von 13 Tagen, Nestlingsdauer außer der obigen noch eine zweite von 15/16 Tagen Länge und zwei von höchstens 15 Tagen beobachtet.

Bachstelze 1961 in Halbhöhle

Erstes Ei 15. 4.; Letztes (6.) 20. 4.; Junge geschlüpft etwa 2. 5.; letztes der 5 Jungen am 18. 5. beim Ausfliegen beobachtet.

Literatur

Preywisch, K. (1962): Die Vogelwelt des Kreises Höxter. Höxter und Bielefeld. — Preywisch, K. (1963): Monographie der Kohlmeise in Westfalen. Natur und Heimat 23, 77. — Preywisch, K. (1964): Die Blaumeise. Manuscript Landesmuseum für Naturkunde, Münster.

Anschrift des Verfassers: K. Preywisch, 347 Höxter, Ansgarstr. 19.

Der Enzian-Zwenkenrasen auf dem Frankenberg bei Vinsebeck/Kr. Höxter

F. R ü t h e r, Münster

Der Frankenberg (Meßtischblatt 4120 / Steinheim) liegt etwa 1,2 km westlich der Gemeinde Vinsebeck und bildet mit seiner 247 m hohen waldfreien Kuppe einen Teil der Hügelkette, die den Agrarraum des Steinheimer Beckens nach Westen begrenzt.

Geologisch gehört der Frankenberg der Brakeler Muschelkalkschwelle an. In kleineren heute stillgelegten Steinbrüchen ist der Trochitenkalk des Oberen Muschelkalkes aufgeschlossen, der hier mit 97,94 % einen hohen Anteil an basisch wirksamen Bestandteilen besitzt, berechnet als kohlenaurer Kalk (CaCO_3). * Über dem Trochitenkalk hat sich als Bodenart ein flachgründiger „milder Lehm“ entwickelt, der pH-Werte von 7,0—7,5 aufweist, also neutral bis schwach basisch ist. Die petrographischen und bodenkundlichen Verhältnisse begünstigen die Ausbildung einer basiphilen Vegetation mit wärmeliebenden Arten.

Die etwa 18 a große „Enzian-Weide“ auf dem Frankenberg ist heute Teil eines Segelfluggeländes, der durch den Flugbetrieb jedoch nicht beeinträchtigt wird. Bis 1962 war sie von der Gemeinde Vinsebeck verschiedenen Kleinpächtern überlassen worden. Die somit gegebenen unterschiedlichen Bewirtschaftungsmethoden blieben nicht ohne Einfluß auf die Artenkombination des Halbtrockenrasens. Nachdem ein Teil des Grundstücks 1956 Steinbruch wurde, verlor das Gebiet an Bedeutung, bis man es als Nutzungsfläche ganz aufgab.

Um den für die Gesellschaft typischen Herbstaspekt erfassen zu können, wurde die pflanzensoziologische Aufnahme am 10. 9. 1968 durchgeführt:

Gentiano-Koelerietum: 100 qm; NO etwa 5°; Krautschicht 100%; Moosschicht 30%.

* nach Angaben der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt der Landwirtschaftskammer Westfalen-Lippe in Münster